05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1935
Faktor 20
Sa.

Deutschland trauert

An der Bahre von Reichsstatthalter Loeper

Dessau, 25. Oktober

Der verewigte Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper liegt seit Mittwoch morgen aufgebahrt in der Vorhalle des Reichsstatthalterhauses. Vor dem Portal halten zwei SS-Männer die Wache. Der Sarg steht auch von SS- und SA-Männern flankiert, die alle verdienten Mann aus Gau haben. Auf dem Sarge liegt die Fahne der Bewegung ausgebreitet, die der Verewigte in Treue und Mitverantwortung zum Sieg trug. In seinen Händen ruht das Ordensbüchlein. Man hat ihm Blumen aus Anlaß der Stadt Dessau und der Gemeinde Wilhelmsdorf, deren Ehrenbürger Hauptmann Loeper war.

Mutter Erde wirft einen geheimnisvollen Schein auf die zahlreichen Trauerkränze, die an den Zaunen vorüberziehen und ihm mit dem Deutschen Gruß die letzte Ehre erweisen. Ein ernster Zug Kommandmänner schreitet durch den Raum. Drei Lücken, zur Zeichnung aufgerissen, füllen sich immer wieder, beim Ja, Jubel herrscht nicht nur aus Dessau, sondern aus dem Lande und dem Gau des Toten eingetreten, ist gewaltig groß. Zertgesetzt zaunen Telegramme aus dem ganzen Reich im Trauerhause ein.

Halbmast im ganzen Reichsgebiet

Berlin, 25. Oktober

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Anläßlich des Ablebens des Reichsstatthalters und Gauleiters Loeper flaggen am Beerdigungstage, Samstag, die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Behörden und Dienstbetriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reichsgebiet, also nicht nur im Gaubezirk Magdeburg, Anhalt, halbmast.

Setze um jeden Preis!

Emigranten-„Argumente"

Köln, 25. Okt. (Eig. Meldung)

Der „Weltbeobachter Beobachter" wendet sich vor einigen Tagen gegen den Anlaß erneut martungsvoller Geschäftsmacher, die gebrechlichen Deutschen gegen Frauen, die mit Daten verfehlen lassen, verkaufen. Man hatte meinen sollen, daß ein solcher Appell an Ehre und Ordnung den Gefühl der Unsauberkeit hervorgerufen hätte. Wie aber schreibt das Pariser Tageblatt dazu?

Daß der „Weltbeobachter Beobachter" hiesen Brief veröffentlicht, hat zwei Gründe: Erstens hat der Frau nicht in Verlegenheit zu einem Daten gebrachen, und zweitens, meint das Blatt, liefere ein solcher „privater Anlaß" dem Nazistaat Material. Über Punkt 2 der Begründungen ist nichts sagen, als ein solcher Schändung geschieht dem Ausland, das in dem Glauben gewiegt wurde, daß, als ob in Dritten Reich Pfarrer, Vorsteher, lokaler Größen nicht gebunden."

Man sieht, wie Angst die Emigranten bei dem Gedanken, daß sie, sollten sie nicht, sonst ist die Auslandspresse noch ungeschickter mit ihnen, als sonst so bei den Juden gerichtet schreibt gegen in Deutschland!

Geheimnisvolle Flaschenpost

„Werde seit 1½ Jahr gefangengehalten . . ."

Wuiterdam, 25. Oktober.

An Haven Ymuiden wurde eine geheime Flaschenpost angetrieben, die, laut Text, 1½ Jahr in, vom einem Wallen Dammen, der seit 1½ Jahr von Eingeborenen, der Insel Java gefangengehalten wird, gefangengehalten wird. Die, angeblich Bataviaer Bank, Fischer und englischer Konsulat abgeholt und leuter in der Ueberzeugung auf der Insel Gan Ombo (Sibi) einige Kilometer von Java Küste von Eingeborenen gefangengehalten."

Die Verantwortung des deutschen Films

Tagung der Reichsfilmkammer in Stuttgart

Es war ein glückliches Zusammentreffen, daß die Beratung des Reichsfilmkammerrates, Prof. Dr. Seidelmann, Prof. Dr. Ludwig, zum Beschlusses des Reichsfilmkammerrates gleich den Beginn der bedeutsamen filmkulturpolitischen Tagung in Stuttgart fiel, und bei den Teuxhäusen des deutschen Films die zurückgelegten Wegstrecke der letzten Jahre und die gegenwärtigen Aufgaben und wirtschaftlichen Aufgaben unsere Filmschaffen zu ziehen.

Die Berufung eines in bedeutenden Wirkschaffers wie Dr. Ludwig zum Vorsitzenden der Reichsfilmkammer ist ein Wendepunkt für den deutschen Film. Es wird dadurch erreicht, daß die Wirkungen und Folgerungen ziehen zu machen. Aber die Tatsache, daß an der Spitze der Reichsfilmkammer seitens ein Mann der Wirtschaft steht, wird bei in seinem Bereich — dem, obgleich man ernannten Abgeordneten der Reichsfilmkammer, Wolkonsky — einen Repräsentanten und verdienstvollen Förderer der deutschen Filmkunst und -Kultur zur Seite hat, Mit uns ist für den deutschen Film erhalten.

Der deutsche Film hat eine große Verantwortung vor Volk und Staat. Den deutschen Filmschaffen, den in den letzten Jahren eine gründliche Säuberung vom kosmopolitischen Moment erfahren, obliegt die Pflicht, durch eine anständige und sauberer Produktion dem guten Ruf deutscher Kunst wieder zu Ehren zu Weltes wieder Geltung zu verschaffen.

Einmal wählen die „gesunden" Stoffe, die gesund vorhanden sind, in langen Wintern ihre filmkünstlichen Gestalter. Diese Wahl ist ein Kunst, man aber nicht, weil man sie gesunde bezeichnet, mit ein Gesundheitsprodukt produkt am laufenden Band produzieren, so können nur langsam aus der Zeit heraus machen.

Und dann darf man eines nicht vergessen: die deutsche Produktion hatte im Jahre 130 die 150 Filme her, die aber bis in den Mai in das Reich, das sich nähmen Tonfilm, und aus der Mitte dieser Jahres 130 Filme

05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1935 Sa.
Faktor 20

Verhandlung im Meineidsprozeß

Der Erper Weizendiebstahl – Die Angeklagten leugnen

Am weiteren Verlauf der Verhandlung kommen zur Sprache, daß am Tage nach dem Diebstahl gemeinschaftlich in Erp am Dobahof ein Zettel gefunden wurde, auf dem vermerkt stand, daß Schmitzler einen Zwei Meizen und einen Zwei Roggen erhalten habe. Dadurch daß der Zettel direkt bei Dobahof und Schmitzler gefunden wurden, Schmitzler ist bekanntlich gestraft worden, daß er ihm keinen gestohlenen Weizen und daß ihm keinen gestohlen hat, so hatte der Amtsrichter Kalkstein — wenn es keine Zeugen in dem Meineidsprozeß habe, — daß dem Schmitzler auf Grund des Zeugnisses von 24 Jahren in einem Falle nichts nachweisen könnte, wenn man — nach den Zeugen — als Dieb verhandelte, nannt auch der Verdacht nun ihm (Kalkstein) abfiele. Wie man jedoch ein Gerichtsverhandlung beleuchtet, soll die Schmitz auf dem Zettel von Kalkstein herrührten, der das an dem Diebstahl mit Schmitzler keinerlei Zusammenhang hatte.

Der Angeklagte Franz erklärte, seine eigene Aussage bei Kalkstein richtig gemacht, jedoch nennen Zeugen daher anderseits wissen, daß es Kalkstein im Jahre 1922 noch gar nicht gekannt hätte, jedenfalls sei er aber bei der Vernehmung des Schmitzler Mitschuldig gewesen, einen Meineid zu beschwören. Die Angeklagte Frau Wanbel — früher Friseuse Maria Dorfer — leugnet auch sie bei ihrer Einsatzung, sie hätte daher; auf Ehre und Gewissen, sie wäre in der Diebstahlsnacht in der Wohnung des Kalkstein gewesen, der mit Frau zusammen gefeiert hätte. Sie bekennen auch, die Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr nicht gewesen gelaufen zu haben. Die Anklage geht aber dahin, daß auch sie im November 1922 die Kalkstein noch gar nicht gekannt hat.

Johann Kalkstein bleibt dabei, der angeklagte Franz nicht gesehen zu haben, und er auch niemals den Schmitzler in Verdacht gebracht haben will. Auch seiner Mutter sind an am Tage vor dem Diebstahl am Dobahof Erp Weizen eingeschlagen. Drei Weizen aber wurde nicht gestohlen. Dann ist er unmittelbar gleich nach Haus gegangen und hat hier bis tief in die Nacht hinein mit Frau zusammen gefeiert. Gerte Becker wäre auch in der Wohnung gewesen. Am Tage nach dem Diebstahl bei Schmitzler an ihm gekommen, der das Kollonnen an ihn gerichtet hätte: „Du mußt unbedingt lügen, daß du bei Angeklagten Recht bei mir in der Wohnung in Köln warst." Das bezeichnete der Angeklagte Franz verbrühdenen Dr. Schreiter, an der Frage an Kalkstein: „Sind Sie bei mir gewesen?" Das bezeugt auch Schmitzler der Zeuge gemeint ist?" Das bezeugt auch Kalkstein mit „Ja!"

Vorsitzender: „Aber die Leute ermitteln auch Zeugen, die auch bestimmt werden, daß Schmitzler überhaupt nicht gekommen?"

Weiter führte Kalkstein aus, man habe ihn 1931 fälschlich des Diebstahls beschuldigt. Auf dem Polizeiamt in Köln sei er zunächst verhaftet und 14 Tage festgehalten worden. Als er am Dienstag seiner Entlassung nach Erp gekommen sei, habe auch Gerte Becker bei ihm in der Wohnung gewesen. Die habe an ihn Vorwurf gemacht: „Du hast mir einen Schmitzler gemacht!" Das bezeugt auch Kalkstein mit „Ja!"

Weiter führte Kalkstein aus, man habe ihn 1931 fälschlich des Diebstahls beschuldigt. Auf dem Polizeiamt in Köln sei er zunächst verhaftet und 14 Tage festgehalten worden. Als er am Dienstag seiner Entlassung nach Erp gekommen sei, habe auch Gerte Becker bei ihm in der Wohnung gewesen. Die habe an ihn Vorwurf gemacht: „Du hast mir einen Schmitzler gemacht!" Das bezeugt auch Kalkstein mit „Ja!"

Vorsitzender: „Aber die Leute ermitteln auch Zeugen, die auch bestimmt werden, daß Schmitzler überhaupt nicht gekommen?

05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1935
Faktor 20
Sa.

Der Buttermann

Immer lebe ich ihn am Marktlagen mit seinem Stand an derselben Stelle. Lieber hat Jahre kenne ich ihn nun schon.

Der Buttermann ist Natürlichkeit aus seiner Natur heraus – aber vielleicht, so lernte ich ihn in den Kampfjahren der Bewegung kennen. Anfangs hatte ich geschrieben, der Buttermann habe seinen ungefähren Sitzen der Heilen. Mit der Zeit aber lob ich immer mehr ein, daß ich einen Mann vor mir hatte, der heilungsvollen für die Gemeinschaft verlieren war. Sie können mich nicht mehr sehr viel von ihm und sich ich dem dann reden, wenn er mir bei einem zufälligen Zusammentreffen mit einigen ganzlichen Bemerkungen begegnete. Dann sah ich hatte ich lange Zeit nichts mehr von ihm.

Erst im Herbst 1933 kam ich einmal wieder eine freie Stunde, um einen weiteren Besitzer Nummer durch den Marktgerichte zu machen. Ich aller Bekannten sah ich wieder. Lauschte andenkend auf ihre Gespräche, aber ich kam so ganz her, begrüßte dann dieses und jenes und fand mich in Gesichtsten für Gerichten wieder kündigen Gemüsen und Kochen, wie durch einen großen Berg Mehl, durch den Mutti. Ich kam ich auch zum Stande des Buttermannes, der noch immer an derselben Stelle wie damals war. Ich lauschte und horchte auch meine Augen wurden groß und größer vor Staunen.

Der Buttermann lynch gerade von der Pulte! mit einem Kunden. Und man er sprach, und nicht mehr Nah und Verneinung, sondern Bejahung und positives Wollen ..... Ich staunte, wie gelegt.

Lange hörte ich noch auf seine Worte. Dann schlenderte ich gedankenvoll vom Marktplatz weg. Gesetzt er wirklich ein anderer geworden sein?

Am heute ich noch aber seiner Rettung und Überfall ihn ich selbst. Ich kam bis zur menschlichen Tiefe, und ich wurde mich wieder bei den Kunden an den Augen. Mit meinem leichten Bummel über den Markt aber hat er mir helfen wieder um so weiter mit. Und das kam so:

Auf dem Tisch seines Standes hätte er gerade ein Zöbchen Butter aus, als eine Kundin auf ihn getritt und von der frischen Ware ein Teil forderte. Der Buttermann trüll seine Augen etwas verdächtlich, wie er es früher so oft getan hatte, zusammen und bemerkte spöttisch: „Die Butter ist jetzt teuer, die größte ich mir meinen besten Kunden ab ..." – Die Frau erhob Einspruch, meinte ein, daß er doch verkaufen müsse, wenn er die Ware öffentlich anbiete.

Ich horchte und konnte diesesmal nicht. Hatte ich doch den inneren Zwiespalt, den Menschen dort nicht verkaufen zu haben. Der Buttermann hatte sich wie selbst niederschlagen. Er war immer unrechtlich freundl geblieben, unbeliebt. Hab, Verneinung, Verachtungsgefühle, alles war in ihm geblieben. Nur aus tätlichen Gründen hatte er ich eine Macht vor seine Ballschwächen feuste gezogen.

Jetzt glaubte er die Gelegenheit als gekommen, um er seine Gütlichkeit wieder anerkennen konnte. Die wirtschaftende Gesetzlichkeit der Butter verlachte er für seine Gesichtzen ausgenützen .....

Es sollte sich geirrt haben. Das Volk, das um seinen Stand bewen hatte, erkannte seine tätsächliche Frage. Es machte ihm eine Empörung gründlich Luft. Nicht etwa um der Butter willen. Darum kümmerte man sich gar nicht mehr. Nein, man war aufgeklärt genug, um die Hintergründe zur geweinten Handlungsweise des Buttermannes zu erkennen.

Es war gut, daß ein Volksbetrunker den Buttermann in Gefl. nahm, denn sie vergaß Mann, wenn die Frau im Glücke zu gerechten. Nun, die deutsche Gerichtsbarkeit sich des Gefesselten, das deutsche Volk Kunstbaltung und Unzüchtlichmachung innerlich lauter und ungeladener Gerichten verlangt.

Hakuel

Schnelle Sühne für einen Mord

Der Täter zum Tode verurteilt

Prüm (Eifel), 25. Oktober.

Vor einem Monat, am 18. 9. 1935, wurde in einem Weiher bei Waisenfch (Kreis Prüm) die Leiche eines 22jährigen Mädchens gefunden, das ermüdet und ins Wasser gemorden worden war. Das Mädchen war schwangerschaft. Der Täter wurde die Liebhaber, ein Landjunge Knecht namens Peter Mint, verhaftet. Er legte ein Geständnis ab, daß er den Mädchen, das von ihm ein Kind erwartete, auf einem abseitigen Spaziergang ermordet und in den Weiher geschleudert habe, um es zu ertränken.

In der Verhandlung, die vor dem Trierer Schwurgericht in Prüm stattfand, war der Mörder geständig gestanden. Nach langer Beratung der Jeugen, von denen einer zum Angeklagten die Tat ungetraut hätte, verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Mordes zum Tode und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab. Der Staatsanwalt hatte das Verbrechen als einen feigen, mühlseligen Mord gekennzeichnet, der mit dem Todesurteil nun seine schnelle Sühne gefunden hat.

Keine Schonung mehr

Wildbretbraten auf den Tisch

Auch nur nichts von der Jagd verlohnt, hat man schon bemerkt, daß die Jagdwildbretzeit gekommen ist. Ein Blick in einen Wildbrätladen genügt, um zu wissen, daß heute eine Wildbret auf den Jagd gerjagt Gelegenheit gemacht. In den Wildhandlungen liegt man Gierigsinner und Rehbrücken, Rehbraten und Hasenbälgen zum Zuhausenhängen locken. Mäusemelanzen und Schwarzwildbrat sind ungeziefern. Kitz, alle hab da, um uns eine Freude zu bereiten, um Wildbretbraten auf den Tisch zu bringen.

Wildbret ist heute Kaiserwildbret mehr. Heute ist es wieder jedem ein einfaches Kaiserwildbret, wenn er es, wie es der deutsche Jäger bezeichnet, „Wildbret" ist. Die Schüsse der Nachtjäger gegen die wie unangenehm. Jedenfalls hat man in deutschen Landen nun gelernt, daß es tödlich gerahtzen Wild, Hasengerhaben und Rehbrücken, die in der Jagd Jahr nicht zuletzt der reiche Buchenern- und Eichelgrem Jahrgang, und Hirsch und Sauen, die in Jahr Jahr dieser Jahr nicht gerjagt Gelegenheit gemacht, um uns Freude zu bereiten, um Wildbretbraten auf den Tisch zu bringen.

Wildbret ist heute Kaiserwildbret mehr. Heute, ist es wieder jedem ein einfaches Kaiserwildbret, wenn es, wie es der deutsche Jäger bezeichnet, „Wildbret" ist. Die Schüsse der Nachtjäger gegen die wie unangenehm. Jedenfalls hat man in deutschen Landen nun gelernt, daß es tödlich gerahtzen Wild, Hasengerhaben und Rehbrücken, die in der Jagd Jahr nicht zuletzt der reiche Buchenern- und Eichelgrem Jahrgang, und Hirsch und Sauen, die in Jahr Jahr dieser Jahr nicht gerjagt Gelegenheit gemacht, um uns Freude zu bereiten, um Wildbretbraten auf den Tisch zu bringen.

Neue Fuder rollen an

Tausende Fässer des Patenweins sind schon leer

Trier, 25. Oktober.

An eingetzten Patenbäuten des Reiches hat die Weinwirtschaft einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Man verschiedener Seiten, so aus den Städten Hannover, Köln, Wuppertal usw. ist die Nachricht in den Patenweinprospekten eingetroffen, daß der Patenwein bereits zu Beginn der Weinwirtschaft ausverkauft sei. Gleichzeitig werden Nachbestellungen aufgegeben, die sofort erledigt werden. In mehreren Weinorten der Mosel treffen Zersetzungsversuchungen ein, um neue Fuder Patenwein abzuholen. Die seit von Tage zuvor von den Weinhändlern der Pfalz und Rheinhessen eingetroffenen Fuder Die Weinhändler und Weinkommissionäre im Erzeugungsgebiet sind bemüht, die einzelnen Nachbestellungen mit größter Beschleunigung zu erledigen, damit nicht die Mitte der Patenfässer vor leeren Weinflächen zu stehen brauchen. Nach den Zeitungsmeldungen sind die Nachbestellungen der Patenweinkommissarte beschleunigt durchgeführt.

Noch in Wochen sind die ersten Fuder des jüngsten Jahrgangs Moselweines, des „Kerrigen Mosel" schon leer. Keine Sorge heraus, die Nachfrage, die neuen Fuder sind eingetroffen und außer Kongnisse können die Kosterer und auch Schweizer Gäste trotzdem; denn Schweiz ist Nachfrage zweite Patenland.

Westdeutsche Kurzmeldungen

Neue Wilbarten in Eifeler Jagdgebieten

Gerolstein, 25. Oktober.

Die Eifeler Jagdkreise hatten im letzten Jahrhundert eine Menge Gelegenheit, die Wildbretbrand zu erleben. Seit einigen Jahren hat man man in Kreisen der Wildeifel erlebte Kurzeitz angeschlossen. Auch der Wildstand an Fasanen ist wettlich die Jäger gegangen ... Wenn man in einigen Revieren, Siehe Wildbret auf den Jagd Jahr nicht gerjagt Gelegenheit gemacht, um uns Freude zu bereiten, um Wildbretbraten auf den Tisch zu bringen.

Wildbret ist heute Kaiserwildbret mehr. Heute, ist es wieder jedem ein einfaches Kaiserwildbret, wenn es, wie es der deutsche Jäger bezeichnet, „Wildbret" ist. Die Schüsse der Nachtjäger gegen die wie unangenehm. Jedenfalls hat man in deutschen Landen nun gelernt, daß es tödlich gerahtzen Wild, Hasengerhaben und Rehbrücken, die in der Jagd Jahr nicht zuletzt der reiche Buchenern- und Eichelgrem Jahrgang, und Hirsch und Sauen, die in Jahr Jahr dieser Jahr nicht gerjagt Gelegenheit gemacht, um uns Freude zu bereiten, um Wildbretbraten auf den Tisch zu bringen.

Vergeberbeter machen Ueberstunden zugunsten des Urlaubs

Koblenz, 25. Oktober.

Ein Beispiel von wahrhaftem Opfersinn im Sinne des Führers wird aus Koblenz gemeldet. Dort haben sich die 10 Arbeiter und Angestellten der Firma Klein (Bedachungsgewerbe) von einem Kollegen bereit erklärt, für den Winterfeldzug und Winterhilfe eine halbe Schicht, als der Urlaubsjahrem, mehr Zeit. Das Geschenkmittel dieser Arbeiter ist bereits ausreichend beträgt für die Dauer des Winterhilfsfeldzugs vom 1. November 1935 bis zum Ende des Winters 1936 ... Die Geschenkmittel dieser Arbeiter